

Januar/Februar

2023

**KTM**

# Krankenhaus

**TECHNIK + MANAGEMENT**

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

**KTM  
feiert  
50!**

## Themen

Personalmanagement:  
Kreative Lösungen gefragt

Behandlungspfade: Digitale  
Checkliste schafft Klarheit

Schonend: Intraoperativ  
punktgenau bestrahlen

Wechselzeitenoptimierung:  
Realität oder Illusion?

## Special

Medizintechnik



## Titelstory

Präzise navigieren in der  
Wirbelsäulenchirurgie



## Gut unterstützt: Auf dem Weg in eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung



# OBERBERG\_FAIRsorgt



**Um die Patientinnen und Patienten im eher ländlichen Oberbergischen Kreis trotz des Fachkräftemangels in Medizin und Pflege möglichst optimal zu versorgen, müssen die Ressourcen durch eine verbesserte Zusammenarbeit effektiver genutzt werden. Dafür steht das Innovationsfondsprojekt ‚Oberberg\_Fairsorgt‘.**

Um die Versorgung chronisch kranker und pflegebedürftiger Menschen ab 65 Jahren sektorenübergreifend so verbessern, dass sie länger im eigenen Zuhause bleiben können, wurde das Innovationsfondsprojekt Oberberg\_Fairsorgt<sup>1</sup> ins Leben gerufen. Alle Patientinnen und Patienten erhalten ein geriatrisches Eingangs-Assessment und einen interdisziplinär erstellten Versorgungsplan, der sich an den aktuellen Gesundheitsdaten orientiert. Das Projekt setzt auf Telemonitoring, eine digitale Kommunikationsplattform, die einen dauerhaften Informations- und Kommunikationsfluss gewährleistet, und den Einsatz von Fallmanagern. Oberberg\_Fairsorgt wurde im Mai 2022 mit dem Telemedizinpreis der Deutschen Gesellschaft für Telemedizin e. V. ausgezeichnet.

Die DGTelemed hat mit den Projektverantwortlichen gesprochen.

### Was sind die wichtigsten Ziele von Oberberg\_Fairsorgt?

**Ralf Schmallenbach, Dezernent für Gesundheit und Soziales, Oberbergischer Kreis:** Oberberg\_Fairsorgt möchte den chronisch kranken oder



Bilder: Katharina Hein Fotografie

Ralf Schmallenbach, Dezernent für Gesundheit Jugend und Soziales im Oberbergischen Kreis: „Da das Projekt so gut angenommen wird, hat der Oberbergische Kreis beschlossen, die Grundidee auf jeden Fall fortzusetzen.“

pflegebedürftigen Menschen im Oberbergischen Kreis die Sicherheit geben, auch im Alter im eigenen Zuhause wohnen bleiben zu können und dabei weiterhin sicher versorgt zu sein und Lebensqualität zu erfahren. Wir möchten die Versorgung zum Wohle der Patientinnen und Patienten so gestalten, dass das Risiko von Über-, Unter- und Fehlversorgung bestmöglich vermieden wird – mangelnde Kommunikation ist ja hier oft die Wurzel des Übels. In unserem Projekt setzen wir auf Fallmanager und unsere Kommunikationsplattform. Beides soll die Kommunikation verbessern.

Darüber hinaus setzen wir Telemonitoring ein. Dadurch erhalten Ärztinnen und Ärzte einen besseren Einblick in den Gesundheitszustand der Patienten – und die Patienten mehr Versorgungssicherheit. Das wird durch die erweiterte Erreichbarkeit, die wir zusammen mit unserem Rettungsdienst realisieren, noch verstärkt. Dabei handelt es sich um eine Telefonnummer, unter der außerhalb der Sprechzeiten ein Arzt oder eine Ärztin erreichbar ist, der bzw. die auch auf die Kommunikationsplattform zugreift. Das alles dient einem weiteren Ziel: nicht notwendige Krankenhaus-einlieferungen zu verhindern.

### Wie reagieren die Ärztinnen und Ärzte sowie die Krankenhäuser auf das Projekt?

**Dr. Nesrin Wilke, koordinierende Ärztin Oberberg\_Fairsorgt, Gesundheitsamt Oberbergischer Kreis:** Insgesamt kann man sagen, dass sich die frühere Skepsis gegenüber der Digitalisierung mit Fortschreiten des Projekts und unserem Erfolg sowohl auf Seite der Leistungserbringer als auch der Patienten zu Neugier und steigendem Interesse wandelt. Ein Zugpferd ist aus medizinischer Sicht das Angebot des telemedizinischen Monitorings.

Nicht alle teilnehmenden Praxen nehmen die digitale Möglichkeit wahr, ihre Patientenversorgung zu optimieren. Aber diejenigen, die wir gewinnen konnten, sind mit vollem Engagement dabei. Der Faktor Zeit spielt in der ärztlichen

<sup>1</sup> Oberberg\_Fairsorgt wird mit Mitteln des Innovationsausschusses beim G-BA unter dem Förderkennzeichen 01NVF18009 gefördert.

Praxis auch eine ganz wesentliche Rolle. Natürlich fordert die Teilnahme an einem innovativen Prozess auch eine gewisse Investition an Arbeitszeit und -kraft. Das ist nach wie vor eine allgemeine Hürde.

Neben den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten ist das Klinikum Oberberg Konsortialpartner im Projekt. Mit dem Klinikum realisieren wir Fallkonsile, über die fachärztliche Expertise aus dem Krankenhaus genutzt werden kann.



Koordinierende Ärztin Dr. Nesrin Wilke, Gesundheitsamt Oberbergischer Kreis: „Die frühere Skepsis gegenüber der Digitalisierung hat sich mit Fortschreiten des Projekts und unserem Erfolg zu Neugier und steigendem Interesse gewandelt.“

### Was sind die größten Hindernisse bei der Umsetzung des Projekts?

**Dr. Jessica Möltgen, Projektleitung Oberberg\_Fairsorgt, Gesundheitsamt Oberbergischer Kreis:** Neben der Zeitknappheit in den Praxen war die größte Hürde sicher die Pandemie. Sie hat zum einen die Situation in den Arztpraxen verschärft, zum anderen waren Pflegeeinrichtungen für Besuche geschlossen und Hausbesuche unserer Fallmanagerinnen und Fallmanager zur Projektaufnahme undenkbar.

Wir versorgen Patientinnen und Patienten ab 65 Jahren, die bei der AOK Rheinland/Hamburg versichert sind, im Oberbergischen

Kreis leben und chronisch krank oder pflegebedürftig sind. Wir sprechen hier von meist multimorbiden Menschen, die selbstverständlich in der Zeit der Pandemie in höchstem Maße geschützt wurden.

Eine weitere große Hürde war die Tatsache, dass eine Einschreibung an die Teilnahme der Hausärztin oder des Hausarztes geknüpft ist. Wir haben uns deshalb zum Teil der unglücklichen Situation gegenübergesehen, interessierte Pflegeeinrichtungen mit Patienten nicht aufnehmen zu können, weil die Hausarztpraxis nicht für eine Teilnahme gewonnen werden konnte. Ein weiteres Hindernis ist natürlich die Krankenkassengebundenheit, aber das ist eben ein Merkmal von Innovationsfondsprojekten. Dass wir uns nun in der Phase der erfolgreichen Umsetzung befinden, liegt zum einen an einer pandemiebedingten Projektverlängerung, die wir vom Projektträger bewilligt bekommen haben, zum anderen am unermüdlichen Einsatz des gesamten Teams, Projektteilnehmer auf Arzt- und Patientenseite zu gewinnen.

**Ralf Schmallenbach:** Und da das Projekt so gut angenommen wird und wir im Bereich der medizinisch-pflegerischen Versorgung weiter etwas tun müssen, hat der Oberbergische Kreis beschlossen, die Grundidee von Oberberg\_Fairsorgt auf jeden Fall fortzusetzen. In welcher Form das genau sein wird, wird sich 2023 herausstellen. Aber der Kreis geht das Risiko ein, das Projektteam auch über den Förderzeitraum hinaus weiter zu beschäftigen und die Versorgungsstrukturen auszubauen.

### Was sind die erwarteten Mehrwerte? Welche Personengruppen haben den größten Nutzen durch das Projekt?

**Dr. Jessica Möltgen:** Für die Patientinnen und Patienten besteht der größte Mehrwert aus einer erhöhten Versorgungssicherheit: Auf der einen Seite wissen sie, dass ihr Gesundheitszustand eingehend geprüft – teilweise sogar telemedizinisch gemonitort – und interdisziplinär betrachtet wurde und wird. Auf der anderen Seite werden sie durch-



Projektleiterin Dr. Jessica Möltgen, Gesundheitsamt Oberbergischer Kreis: „Dass wir uns nun in der erfolgreichen Umsetzung befinden, liegt auch am unermüdlichen Einsatz des gesamten Teams, Teilnehmer auf Arzt- und Patientenseite zu gewinnen.“

gehend von einem Fallmanager begleitet und können darüber hinaus außerhalb der Sprechzeiten einen ebenfalls informierten Arzt erreichen. Dazu kommt die Beruhigung der Angehörigen, dass da nun jemand ist, der die Verantwortung mitträgt und erreichbar ist.

**Dr. Nesrin Wilke:** Ja, den größten Nutzen haben aktuell sicherlich unsere Patienten. Aber auch die Hausarztpraxen, die durch unsere Fallmanager in ihrer Patientenversorgung tatkräftig unterstützt werden. Die Fallmanager entlasten die Hausärzte in allen Fragestellungen jenseits derer, die ausschließlich vom Arzt behandelt werden können. Die Angehörigen können sich beruhigt darauf verlassen, dass ihre Liebsten gut versorgt werden und es jemanden gibt, der ansprechbar ist und unterstützt.

### Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e. V.  
Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA  
Luisenstraße 58/59  
10117 Berlin  
Tel.: +49 30 62936929-0  
info@dgtelemed.de  
www.dgtelemed.de

## 1.000 Zeichen für...

Dürfen wir vorstellen: unsere Mitglieder.



### Heute: Noah Labs – ein Start-up mit Vision.

Vision des in Berlin ansässiges Start-up Noah Labs ist es, Softwaresysteme zu implementieren, die Herz-Kreislauf-Erkrankungen verstehen, behandeln und letztlich verhindern. Das Unternehmen entwickelt eine KI-gestützte Gesundheitsanalyse-Plattform, die intelligente Messgeräte, Software für maschinelles Lernen und eine mobile App für Patienten kombiniert. Ziel ist es, Menschen mit einer Herz-Kreislauf-Erkrankung ein längeres und glücklicheres Leben zu ermöglichen.

„Zum ersten Mal in der Geschichte verfügen wir über die Technologie und die Daten, um unsere Gesundheitsversorgung völlig neu zu definieren. Gemeinsam mit Patientinnen und Patienten, Ärztinnen und Ärzten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern können wir die Medizin von reaktiv zu proaktiv transformieren. Unser Ziel ist es, eine erstklassige Versorgung auch außerhalb der vier Wände des Krankenhauses oder der Praxis zu ermöglichen“, sagt Oliver Weiss, Geschäftsführer/CEO von Noah Labs.